

Ein großer Teil von wieder auf CD erscheinenden Klassik-Aufnahmen wird innerhalb von Reihen auf den Markt gebracht, die im mittleren oder unteren Preisbereich angesiedelt sind. Bei vielen Serien sind die CDs auch einzeln erhältlich. Im Fono-Prisma gibt FonoForum Einschätzungen von Sammlungen oder Editionen und gibt Entscheidungshilfen bei der Auswahl einzelner Aufnahmen, die mehr sind als „Serienprodukte“

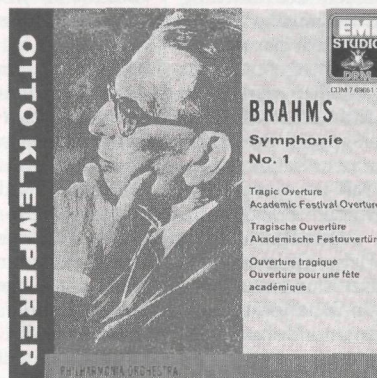
EMI

Otto Klemperer Edition

Als Dirigent der objektiven Form gilt Otto Klemperer, der scharfgerandeten Kontur, jeder klangschwelgerischen Expressivität abhold. Entsprechend kantig und schroff, wie in Granit gemeißelt, tönt sein Beethoven, sein Mozart: eine grandiose, gleichsam definitiv festgeschriebene, klassische Wahrheit. Ein interpretatorisches Konzept aber auch, wie es für romantische Musik mit ihrer unendlichen Stimmungs- und Klangfarben-Vielfalt ungeeigneter kaum sein könnte – jedenfalls gemessen an der gängigen Vorstellung von romantischer Musik. Die teilte Klemperer nie, im Gegenteil: Formbewußtsein und architektonisches Kalkül machte er selbst für die Romantiker, für die Musik von Mendelssohn bis Mahler und Strauss, geltend. Auch hier spürt man Klemperers röntgenscharfen Blick fürs strukturelle Detail, für kleinste Motive, deren immer wieder andere, neue kompositorische Einbindung ins Werkganze.

Früh schon nahm er Brahms auf: die Haydn-Variationen bereits 1954 und noch in Mono (CD 7 64146 2), in den Pioniertagen des Stereo-Zeitalters dann die vier Sinfonien (CDs 7 69551 2, 7 69650 2, 7 69649 2). Klemperers Detailgenauigkeit führte hier zu einer ausgesprochen klassischen Ausgewogenheit von Klang und Struktur, von Form und Inhalt. Das eine steht in stimmiger Relation zum andern (auffallend immerhin, daß er die Wiederholung der Kopfsatz-Expositionen nicht beachtet). Relativ gemessene Tempi sind die Folge solcher Genauigkeit – und waren stets auch Anlaß zu Vorwürfen und zur Kritik zumeist von jenen, welche die formale Sprache von Musik nicht verstehen und also deren Ansprüche auch nicht gewichten können. Abstriche sind allenfalls beim Klangbild zu machen, das ziemlich verengt wirkt und wenig Farbtintensität aufweist.

Ähnlich zu beurteilen und nicht



hoch genug zu schätzen ist Klemperers Bruckner. Alle großen Sinfonien (Nr. 4 bis 9) hat er eingespielt, alle in respektabler, zum Teil gar in außergewöhnlich guter Klangtechnik. Die „Romantische“ (CD 7 69127 2) sowie die Siebte (CD 7 69126 2), mithin die beiden populärsten, stammen aus den frühen 60er Jahren: beides Beispiele eines auf magistrale Art selbstverständlich wirkenden, objektiven, weil stets strukturbezogenen Musizierens. Das unterscheidet Klemperer auch von den meisten seiner Kollegen, die bei Bruckner stets metaphysische oder religiöse Wahrheiten ausmachen wollen, den Konzertsaal also mit der Kirche verwechseln, wogegen Klemperer der Musik Bruckners voll vertraut. Exemplarisch gelungen, auch im Hinblick auf die heutige Konkurrenz, sind die Sechste (CD 7 63351 2; Klemperer hat sich, der Auskunft seiner Tochter zufolge, dieser sonst eher vernachlässigten Sinfonie stets mit besonderem Einsatz gewidmet) sowie die monumentale Fünfte (CD 7 63612 2): klanglich grandios im architektonischen Aufbau und in den weitgespannten, stets aufs Ganze bezogenen formalen Strukturen (Fugen-Finale der Fünften). 1970 folgten dann noch die Achte (CD 7 63835 2) und die Neunte (CD 7 63916 2; der Hinweis im Booklet „Recorded live at the Mozart Saal, Wiener Konzerthaus, 11.6.1989“ ist selbstredend falsch). Klemperers Verzicht auf alles Metaphysische wirkt hier noch weit provozierender, zumal sich die inno-

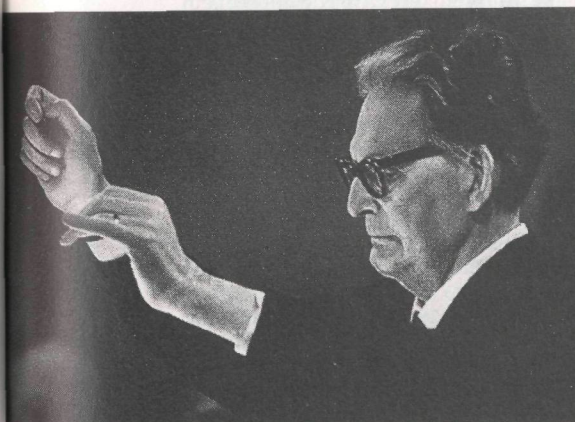
vative Modernität beider Werke mit umso bestürzenderer Gewalt offenbart. Nicht um die Rundung zum homogenen „romantischen“ Gesamtklang, zur „klassischen“ Konsonanz geht es Klemperer, sondern er betont, wo immer es die Partitur vorsieht (und kompromißloser als beispielsweise Giulini und Wand), das Dissonante gegeneinander geführter Instrumente. Mithin kein Bruckner zur wohligen Erbauung.

Dasselbe gilt auch für Klemperers Mahler-Deutungen. Die Sinfonien Nr. 2 und 4 hat er bereits 1961 eingespielt (CD 7 69662 2 und 7 69667 2), damals noch fast eine Pioniertat. Interpretationen, die wiederum in ihrer schlüssigen Selbstverständlichkeit beeindruckten, die ohne Aufgesetzttheiten auskommen und ohne extravaganze Gespreiztheiten. Wer hätte die Wiener klassizistische Schubert-Nähe der Vierten je so schön zum Klingen gebracht? Und die Zweite so zielbewußt an jeglicher kollektiven Auferstehungs-Euphorie vorbeigesteuert? Die Aufnahme der Neunten (CD 7 63277 2) stammt aus dem Jahr 1967. Unübertroffen ihr kompromißlos ausgespielter Klangfarbenpluralismus, das gleichzeitige Nebeneinander des Disparaten, die schroffenüchternen Querstände. Wobei Klemperer ohne den heute offenbar unumgänglichen expressiven Überdruck auskam und ohne Herz-Schmerz-Streichersentimentalitäten – auch bei der siebten Sinfonie (CD 7 64147 2), eine Einspielung aus dem Jahr 1968. In ihrem unerbittlichen Duktus ist sie ein geradezu anstößiges Dokument provokativen Beharens: provokativ wegen der breiten Tempi, die stets auf das Satzganze statt nur auf den effektmacherischen Moment bezogen sind, und provokativ in ihrer gleichmäßigen, stets aufs Formganze bezogenen Gangart. Zu den gängigen Interpretationen der Siebten (Abbado, Bernstein, Ozawa) steht sie auf monumentale Art quer – womit über Richtig oder Falsch noch

nichts gesagt ist, wohl aber über die Haltung, die sie vom Hörer verlangt: Das Ungewohnte, das Nicht-Gängige fordert Aufnahmebereitschaft weit über das Gewohnte hinaus. Eine lehrreiche Lektion in Sachen Mahler.

Ungewohnt ist auch die Vorstellung, daß Klemperer, der nüchternstrukturbezogene, oft so schwerblütige, ja schwerfällige Gigant, sich mit leichtgewichtiger Musik beschäftigt. Mendelssohn mag man hier dazurechnen, wobei Klemperer in wunderschön ausgeführten Interpretationen der „Schottischen“ und „Italienischen“ (CD 7 63853 2) sowie in der vielfach gelobten „Sommernachts-traum“-Einspielung (CD 7 64144 2, alle 1960 aufgenommen) unmißverständlich hörbar macht, daß Mendelssohn nur mit romantisch-raunenden Natur- und Märchentönen nicht beizukommen ist. Nichts weniger als eine Rehabilitation des allzuoft Verniedlichten, Verzärtelten hat er damit geleistet. Ähnliches gilt auch für die CD mit Romantischen Ouvertüren (7 63917 2), gilt dort vor allem für Werke Webers und Humperdincks (wie gern hätte Klemperer den ganzen „Freischütz“ aufgenommen, auch den „Oberon“): Interpretationen gleichsam aus dem Geist der Mu-

Foto: EMI/MacDominic



sik, in keiner Weise treudeutscher Eichenwald-Romantik verpflichtet.

Und die Schumann-Sinfonien (7 63631 2)? Teilweise sind sie wohl problematisch (vor allem die erst in den späten 60er Jahren eingespielten Sinfonien Nr. 1 bis 3), weil das Konzept der Hörbarmachung des Formalen einerseits die formalen Probleme dieser Werke offenbart, und weil dieses Konzept andererseits nur mit einem Verzicht auf den großen, alles mitreißenden romantischen Schwung realisiert werden kann. Immerhin, die Vierte zählt seit je (gekoppelt mit Mendelssohns Vierter) zu den Referenzaufnahmen.

Dvořáks Neunte, die oft zur Heimweh-Schnulze degradierte Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ (CD 7 63869 2), aber auch Francks d-Moll-Sinfonie (CD 7 64145 2), Berlioz' „Symphonie fantastique“ (CD 7 64143 2)

sowie die drei späten Tschaikowsky-Sinfonien (7 63838 2) wird man erst recht nicht genuin mit Klemperer in Verbindung bringen – was hauptsächlich mit unserer eigenen Voreingenommenheit zu tun hat (wie gerne hätte Klemperer beispielsweise die Vierte von Sibelius oder Orchesterwerke von Debussy aufgenommen!). Umso überraschender die Entdeckungen, die hier zu machen sind. Bei Klemperers Berlioz (die „Fantastique“ hat er geliebt und entsprechend oft und gern im Konzert dirigiert) denkt keiner an den halbseidenen Artistenglanz der Pariser Demimonde; viel eher wird gleichsam der Hinterhof-Mief der Seinstadt hörbar: die „Fantastique“ als klingender Spiegel von Zolas „Le ventre de Paris“. Klemperers Tschaikowsky (die „Pathétique“ war ihm eine Herzensangelegenheit; hingegen hätte er ohne die andern beiden, zumal ohne die Vierte, wohl leben können) zerfällt nicht in spritzig servierte, mal brillant-knallige, mal süßliche Kleinodien, die sich wie in zweitrangiger Ballett-Musik endlos aneinanderreihen. Im Gegenteil, auch hier – und, in modifiziertem Sinn, auch bei Dvořáks Neunter und Francks d-Moll-Sinfonie – dominiert der analytische Blick aufs Formganze; entsprechend inszeniert Klemperer Tempomodifikationen und Steigerungskurven nicht als Überraschungscoup, sondern im Zusammenhang.

Klemperers Wagner-Ouvertüren (CD 7 63617 2, 7 63618 2) sind ein Mu-

sterbeispiel formalen Kalküls und analytischer Transparenz: Wagner gleichsam aus dem Geist der Partitur musiziert und nicht aus (treu-)deutscher Walhalla-Perspektive ins Überdimensionale gesteigert. Verständlich, daß Wieland Wagner ausgerechnet diese Interpretationen besonders mochte und alles daran setzte, um Klemperer nach Bayreuth zu holen. Und umso unverständlicher, weshalb EMI den ersten „Walküren“-Akt, 1970 aufgenommen und seither ein unverzichtbarer Bestandteil jeder ernstzunehmenden Wagner-Discographie, nicht auch noch in die Klemperer-Edition miteinbezogen hat. Bei Klemperers Richard-Strauss-Einspielungen (7 63350 2, 7 64146 2) wird evident, daß zum „Till“ und „Don Juan“ neben einer guten Portion musikalischen Humors auch eine Portion ungeschöner Fratzenhaftigkeit dazugehört; beides gekonnt nachgezeichnete musikalische Maskeraden, weit mehr als nur bürgerschreckende Unterhaltsamkeiten des abonnierten Konzertbetriebs. Und bei den „Metamorphosen“ wird es ohnehin ernst. Weil Klemperer die komplexe kontrapunktische Struktur mit beispielloser Ernsthaftigkeit ausleuchtet; weil er sie nicht in einer philharmonischen Seidenweichglanz-Kultur ertränkt. Das kommt dem Rang, dieses Werks zugute: Richard Strauss, aber auch die anderen Komponisten, klingen unter Klemperers Hand wertvoller als sonst.

Werner Pfister

Zu Otto Klemperers Vermächtnis gehören vor allem die Einspielungen der Sinfonien von Mozart, Haydn, Beethoven und Brahms. Wenn diese Aufnahmen nun wiederveröffentlicht werden (was längst fällig war), werden aufmerksame Hörer wie Kritiker wohl auch kaum Novitäten finden, dafür aber ausgiebig Gelegenheit haben, erneut die Bedeutung dieses Musikers als Ausnahmeerscheinung unseres Jahrhunderts bestätigt zu finden.

Klemperer war kein Dirigent, dem es bei Aufnahmen sinfonischer Musik um Vollständigkeit ging. Im Falle Mozarts hielt er sich an die (wichtigsten) Sinfonien, d.h. die Nummern 25, 29, 31, 33 bis 41 (4 CD 7 63272 2). Sie liegen in Deutungen vor, die auch angesichts der Interpretationen eines Harnoncourt oder Hogwood Bestand haben, und zeugen nicht zuletzt von Klemperers anhaltender Verehrung und Leidenschaft für Mozart. Herausragend und exemplarisch sind Klemperers Interpretationen der Sinfonien Nr. 25 (sehr bewegt und drängend, im Kopfsatz direkt feurig), Nr. 29 (mit einem wirklich „moderato“ musizierten ersten Satz), Nr. 34 und 35 (mit viel brio), Nr. 39 (in idealen Tempi, voller Spannung und Kontra-

ste von Anfang an), Nr. 40 (bei allem Gewicht doch nie zu schwer) und Nr. 41 (streng und einmalig in der Darstellung des Gipfels sinfonischer Kunst). Klemperers Mozart-Verständnis vermitteln zusätzlich Aufnahmen der Ouvertüren zu sechs Opern, der Kleinen Nachtmusik und Maurerischen Trauermusik (7 63619 2), der Serenaden KV 361 und 375 (7 63349 2), des Klavierkonzertes C-Dur KV 503 (mit dem jungen Daniel Barenboim), der Serenade KV 388 und von Adagio und Fuge KV 546 (7 63620 2). Da zeigt sich zum Beispiel, daß es einer klar disponierenden Dirigentenpersönlichkeit bedarf, um den großen Bläserserenaden wirklich gerecht zu werden.

Die Sinfonien von Beethoven hat Klemperer zum größten Teil in der Frühphase der Stereophonie (in den späten fünfziger Jahren) aufgenommen. Daß er es, anders als viele seiner Kollegen, in der Regel bei einer Einspielung dieser Sinfonien beließ, belegt seinen seriösen und verantwortungsbewußten Umgang mit dem Medium. Er ließ sich auf die Schallplatte ein und sah sie eben nicht als Dokumentation eines (mehr oder minder flüchtigen) Augenblicks. Klemperer hat nur die dritte, fünfte und siebte

Sinfonie zweimal aufgenommen. Dabei erscheint in zwei Fällen die frühere Interpretation schlüssiger, auch spannender und direkter als die spätere. Die Mono-Aufnahme der dritten Sinfonie (CD 7 63555 2) ist nicht nur animiert und packend, sondern auch klangtechnisch sehr gut geraten, in der späteren Einspielung des Werkes (7 63356 2, mit großer Fuge) braucht Klemperer zwar nur wenig mehr Zeit für die einzelnen Sätze, erreicht dabei aber nicht die Spannung und zwingende Wirkung der früheren Interpretation. Die fünfte Sinfonie nimmt Klemperer in der frühen Aufnahme (7 63868 2) ideal in den Zeitmaßen, sehr dramatisch, gewichtig, jedoch frei von Pathos; wenige Jahre später läßt er das op. 67 unwesentlich langsamer, doch deutlich drängender spielen. Im Fall der siebten Sinfonie fällt die Entscheidung schwer: Schon die frühe Einspielung (CD 7 63868 2) imponiert durch Strenge und subtile Tempi. Der Gewinn der Stereoproduktion (CD 7 6352 2) liegt im räumlicheren Klangbild und einer schon genial zu nennenden Interpretation des zweiten Satzes. Die vierte Sinfonie gerät Klemperer überzeugender als die zweite (CD 7 63355 2), der sechsten gibt er Ruhe, Zeit, verliert sich aber keineswegs in nur freundlich „pastoraler“ Stimmung (CD 7 63358 2), die problematische neunte inszeniert er ohne falsche Feierlichkeit und Schwere, dafür mit Nachdruck auf das stretta-Finale hin (CD 7 63359 2). In der sehr gelungenen Interpretation der achten Sinfonie (CD 7 63357 2) zeigt sich Klemperer verblüffend temperamentvoll (schon im Kopfsatz, aber auch im Finale) und macht zudem deutlich, was in dieser doch leicht unterschätzten Sinfonie geschieht. Ergänzungen des Beethoven-Bildes bringen die Aufnahmen der Ouvertüren: Fidelio, Leonore III, Die Weihe des Hauses, König Stephan und Coriolan (CD 7 63611 2), Prometheus (CD 7 63358 2 oder 769183 2 als Beigabe) sowie Ouvertüre und Ausschnitte aus der „Egmont“-Musik mit Birgit Nilsson (CD 7 63358 2). Unvergleichlich bleiben Klemperers Deutungen der Sinfonie h-Moll und C-Dur von Franz Schubert (7638542). In der „Unvollendeten“ stimmt einfach alles: vom leisen Rausen der Streicher in der Einleitung, über das weich und doch direkt gespielte Cellothema bis zu den Steigerungen des Allegros; das Andante entfaltet sich in zügig schreitender Bewegung. Die thematischen Bezüge, die Bewegung der Stimmen werden mustergetreu herausgearbeitet. Das gleiche gilt für die Interpretation der C-Dur-Sinfonie, deren Einleitung Klemperer überhaupt nicht schwer oder schleppend nimmt, sondern dem Hauptzeitmaß (Allegro) angenähert; noch im Finale ist nicht von den viel-

beschworenen „himmlischen Längen“ zu spüren.

Die Brandenburgischen Konzerte und Orchestersuiten von Bach (4 CD, 7 64150 2) wurden klein besetzt und mit vorzüglichen Solisten wie Hugh Bean (Violine), Garreth Morris (Flöte), Sidney Sutcliffe (Oboe), Alan Civil (Horn), Adolf Scherbaum (Trompete) eingespielt. Nachdem wir in Sachen Bach durch Harnoncourt und andere so viel Neues erfahren und gelernt haben, mag uns Klemperers Deutung heute ein wenig antiquiert erscheinen. Die Tempi so manchen Satzes sind recht schwer, doch andererseits hört man ungleich mehr als in anderen Aufnahmen. Wie schön fügt es sich da, daß das Barockverständnis des Dirigenten ergänzt wird durch das des Komponisten Klemperer, der von Rameaus Gavotte mit sechs Variationen eine feinsinnige Instrumentierung fertigte, die in der Bach-Kassette enthalten ist.

Otto Klemperer war einer der wenigen wirklich bedeutenden und ernstzunehmenden Haydn-Dirigenten. Deshalb ist bedauerlich, daß er nur Haydns spätes Œuvre aufnahm: Die Sinfonien Nr. 88, 92, 95, 98, 100–102, 104 (4 CD 7 63667 2). Klemperers Haydn hat immer Gewicht, dabei wird die Einmaligkeit jeder einzelnen Sinfonie großartig herausgearbeitet. Sicher kann man gegen die gemessen-schweren Zeitmaße vor allem mancher langsamen Einleitung einwenden, sie seien zu breit. Doch dagegen muß gehalten werden, daß dadurch eine besondere Spannung entsteht, die folgenden Allegri im Kontrast ihr wahres Gewicht erhalten.

Eine Wiederveröffentlichung (7 64142 2) präsentiert Werke des 20. Jahrhunderts, zu denen Klemperer in jungen Jahren eine große Affinität hatte. Die Aufnahme der Sinfonie in drei Sätzen und der „Pulcinella“-Suite von Strawinsky belegen gleichermaßen Klemperers Kompetenz für diese Musik. Beide Deutungen zeichnen konzertante Haltung und äußerste Klarheit aus, „Pulcinella“ wird mit hörbarer Lust an den (neo)barocken Tönen musiziert. Kurt Weills „Kleine Dreigroschenmusik“, die Klemperer kurz nach der Uraufführung der „Dreigroschenoper“ in Auftrag gab und uraufführte, wirkt durch die ruhigen Zeitmaße anders als sonst, dennoch kommen der freche Impetus, die Ironie und der „niedere“ Ton bestens zur Geltung.

Zu erwähnen sind abschließend einige Merk-Würdigkeiten: ein mixtum compositum mit Händels concerto grosso op. 6 Nr. 4, Mozarts Serenade KV 239, Brahms' Haydn-Variationen (beide mono), Strauß' „Kaiserwalzer“ (ganz sinfonisch) und dem „Till Eulenspiegel“ von Richard Strauss (7 64146 2); eine durchaus spannend



gestaltete „Fledermaus“-Ouvertüre, Liszts Es-Dur-Konzert mit Annie Fischer (zu breit) und die hinreißende Interpretation von Mendelssohns „Sommernachtsstraum“-Musik – in Stil, Geist, Poesie, Ton und Inspiration für mich unerreicht (7 64144 2).

Das Klangbild der Produktionen ist aufgrund der unterschiedlichen Aufnahmejahre nicht einheitlich ausgefallen: mal heller, durchsichtiger, direkter, mal kompakter und weniger plastisch. Das ist diesen Aufnahmen indes nicht künstlerisch anzulasten, sondern entspricht dem Stand der Zeit und sicher auch der spezifischen Klangphilosophie der EMI-Produzenten.

Helge Grünwald

Wenn bei Otto Klemperer „ein ungezügelter Temperament zur Gluthitze des Gehirns geworden ist“, wie Adolf Weissmann meinte, dann legt die 1965 entstandene Aufnahme der „Missa Solemnis“ Beethovens beredtes Zeugnis davon ab (2 CD 7 69538 2). Sie ist das wichtigste Klemperer-Dokument im Rahmen der für die EMI-Edition berücksichtigten geistlichen Chorwerke, zumal die Einspielung des Brahms-Requiems hier fehlt. Den gewaltigen, vielfach als spröde gescholtenen Koloß von Beethovens Opus 123 bezwingt Klemperer mit äußerster Konzentration, die Art seiner Gestaltung ruft viele der Adjektive auf den Plan, die im Zusammenhang mit seinem Dirigierstil kursieren: wuchtig, energisch, unnachgiebig, plastisch, schroff. Dem Stück widerfährt eine gewissermaßen aufklärerisch antimodernisierende, antimystifizierende Wiedergabe ohne verweichlichtes expressivo. Jedes Tempo „sitzt“. Auch New Philharmonia Orchestra und Chorus ermöglichen es, daß Beethoven hier – pardon – klassische Größe hat. Innerhalb des Solistenquartetts sind Waldemar Kmentt und Martti Talvela nach Stimmtypus und Vortragshaltung ideal, während die Frauenstimmen (Elisabeth Söderström und Marga Höffgen) bisweilen ins Flackern geraten. Was die Koppelung betrifft, so wäre die Chorfantasie mit Daniel Barenboim sicher verzichtbar gewesen – vertan wurde die editorische Chance, Beethovens „Missa“ verbraucherfreundlich auf

einer einzigen CD unterzubringen (wie etwa bei Jeffrey Tate, EMI CD 7 49950 2).

Auf zwei CDs statt dreien wäre hingegen die Aufnahme von Händels „Messias“ unterzubringen gewesen, da Klemperer 1964 keineswegs die vollständige Fassung des Oratoriums wählte (3 CD 7 63621 2). Es sind die Gesangsstücke Nr. 32–34 und 47–50, die hier fehlen, Nr. 46 wurde zusätzlich gekürzt. Eine Eigenmächtigkeit besonderer Art leistete sich der Dirigent bei Nr. 5, der Baß-Arie „But who may abide“, die mit einem Alt besetzt wurde. Inkonsequent ist die Realisierung der zeitüblichen Verzierungen bei Ornamenten, Appoggiaturen und Trillern. Von der für Klemperer oft in Anspruch genommenen leidenschaftlichen Werkreue ist hier dennoch genug zu spüren, der sprichwörtlich heilignüchterne Ernst des Dirigenten wirkt allerdings leicht abgemildert. Besonders erfreulich ist in diesem Fall das ausgewogene Vokalquartett (eines der schönsten Dokumente des Bassisten Jerome Hines, makellos auch Elisabeth Schwarzkopf, Grace Hoffman und Nicolai Gedda).

Herbe Diktion und holzschnittartig modellierte Kontrapunkte bestimmen die Darstellung der h-Moll-Messe von 1967 (2 CD 7 63364 2), bei teilweise sehr breitem Zeitmaß, etwa in der „Kyrie“-Fuge, teilweise rigoros ausgesparten ritardandi, etwa am Schluß des „Credo“. Von geringfügigen Unstimmigkeiten wie innerhalb des BBC-Chores sind die Leistungen der Gesangssolisten wiederum frei; neben der herausragenden Janet Baker („Agnus Dei“) bewahren sich Agnes Giebel, Nicolai Gedda, Hermann Prey und Franz Crass. Bei der „Matthäus-Passion“ (3 CD 7 63058 2) sind es neben Elisabeth Schwarzkopf und Nicolai Gedda vor allem Christa Ludwig und Walter Berry, die für die verschiedenen Arien einen absoluten Glücksfall darstellen. Andererseits fällt hier eine problematische Klangbalance ins Gewicht – die Aufnahme stammt von 1961 –, mit abseits platziertem Evangelisten und unterschiedlicher räumlicher Präsenz der Sänger. Peter Pears bringt für seine einfühlsame Vergegenwärtigung des Matthäus in der später entstandenen Einspielung von Karl Münchinger mehr artikulatorische Reife ein. Dietrich Fischer-Dieskau neigt zu manieriertem Theatralisieren des Christus-Parts, steht also in der für ihn typischen Art und Weise neben seiner Rolle. Es ist kein Geheimnis, daß Klemperer zum Zeitpunkt der Aufnahme einer gewissen sardonischen Lethargie verfiel. Gleichwohl imponiert das Dokument durch einen kontemplativen Bach ohne Sentimentalisierungen oder aufgesetzte Dramatik. Die Choräle wirken, was das gewählte Tempo betrifft, wie aus dem Gefrierschrank – wenn bei der Über-

spielung auf CD das Masterband mit der richtigen Geschwindigkeit abgespielt wurde, hat Klemperer dieses Adagissimo damals wohl wirklich gewollt. Was er auf kompositorischem Sektor in geistlichem Rahmen gewollt hat – mit seiner Meßvertönung in C-Dur und dem 42. Psalm für Baß und Orchester –, ist bedauerlicherweise auf Tonträger nicht überprüfbar.

Volkmar Fischer

Sechs Opern-Gesamtaufnahmen produzierte die EMI mit Otto Klemperer: 1962 „Fidelio“, 1964 „Die Zauberflöte“, 1965 „Don Giovanni“, 1968 „Der fliegende Holländer“, 1970 „Le Nozze di Figaro“ und 1971 „Cosi fan tutte“ – gemessen an dem künstlerischen und geschichtlichen Rang des Dirigenten eine viel zu geringe Anzahl. Und doch ein reiches Erbe. Jede der Aufnahmen, und mag sie im einzelnen noch so umstritten sein, hat Entscheidendes zur Rezeption des jeweiligen Werkes beigetragen, und insofern möchte man keine missen.

Daß es nicht mehr Aufnahmen sind, daß etwa „Lohengrin“, eines der zentralen Bühnenwerke in Klemperers Karriere, nicht aufgenommen wurde, ist wahrscheinlich auf die vielen gesundheitlichen Krisen des Dirigenten zurückzuführen. So mußte er 1959 sein erstes Opern-Projekt für EMI, „Don Giovanni“ mit Wächter, Sutherland, Schwarzkopf und Taddei, absagen; an seiner Stelle dirigierte Carlo Maria Giulini. Als nächste Oper wählte EMI-Produzent Walter Legge, der Initiator der späten Schallplatten-Karriere Klemperers, Beethovens „Fidelio“, die Aufnahme entstand im Frühjahr 1962, und laut Legge ist sie „die beste Opernaufnahme Klemperers“. Wer sich nicht an den Dialogstellen mit Jon Vickers stört, wird hinzufügen, daß es auch eine der größten Aufnahmen des Werkes ist – das intellektuelle, sachlich und klar strukturierte Pendant zur spirituellen Interpretation Furtwänglers; zudem ist mit Ludwig, Berry, Frick und Crass eine Besetzung zu hören, die bis heute unerreicht geblieben ist (2 CD 7 69324 2). Als Klemperer zwei Jahre später „Die Zauberflöte“ einspielte, hatte er sich mit Legge zerstritten, demzufolge fanden die Aufnahmesitzungen unter großen Spannungen statt. Trotzdem, und obwohl (oder gerade weil?) die Dialoge fehlen, entstand eine bedeutende Interpretation des Werkes, fern von jeglichem Anklang an „Wiener Posse“, eine „Zauberflöte“ aus der Perspektive Beethovens. Das Sängerteam ist, wie fast immer bei Legge, allererste Klasse, von der ersten Dame (Elisabeth Schwarzkopf) bis zum dritten Knaben (Josephine Veasey) ist nahezu jede Partie ideal besetzt

Der Produzent Walter Legge (lks.), der wesentlich zu Klemperers späterer Schallplattenkarriere beitrug, hier mit Hans Hotter und dem Dirigenten nach einer Aufnahmesitzung.



Foto: EMI/Auerbach

(2 CD 7 69971 2). In dieser Hinsicht können die vier übrigen Opern-Aufnahmen Klemperers nicht mithalten. Zwar hört man auch hier große Gesangsleistungen (etwa Walter Berry in der „Giovanni“-Aufnahme, Martti Talvela im „Holländer“, Teresa Berganza im „Figaro“ oder Lucia Popp in „Cosi fan tutte“), doch nicht mehr jenes Zusammenwirken bester Kräfte, wie man es von den meisten Produktionen Legges kennt. Bei diesen Aufnahmen interessiert man sich weniger für die Sänger als für Klemperers Lesart: „Don Giovanni“ als geistesgeschichtlich reflektiertes „dramma“ ohne jede Spur von „giocosa“ (3 CD 7 63841 2), „Figaro“ als Vorstudie zum Klassenkampf (3 CD 7 63849 2), „Holländer“ als entromantiserte Ballade (2 CD 7 63344 2). Bei allem dominiert Klemperers Intellekt, seine ungeheure Willenskraft, seine Strenge, sein Streben nach architektonischer Klarheit (was übrigens von Seiten der Aufnahmetechnik weitgehend unterstützt wird). Auch wenn man Einzelheiten „zu langsam“ finden mag, wird man sich, was das Ganze betrifft, der eigentümlichen Spannung seiner breiten Tempi nicht entziehen können. Mit „Cosi fan tutte“ aber, der letzten Opern-Aufnahme Klemperers, werden selbst große Bewunderer des Dirigenten auf eine harte Probe gestellt (3 CD 63845 2). So schrieb Legge an Klemperers Biographen Peter Heyworth über die Aufnahme: „Sie ist so außerordentlich klar gewoben, so gewissenhaft um jede einzelne Note in jedem Teil bemüht, daß ein guter Notenkopist die Partitur wie ein Diktat von den Platten abschreiben könnte; doch der komödiantische Geist, das spezifisch Menschliche dieses, meiner Ansicht nach höchsten Meisterwerks Mozarts ertrinkt in teutonischer Ernsthaftigkeit. Keine Sonne scheint hindurch; das Lachen, die Sehnsucht, die Zärtlichkeit und die Eifersucht sind unter Schopenhauer begraben.“

Thomas Voigt

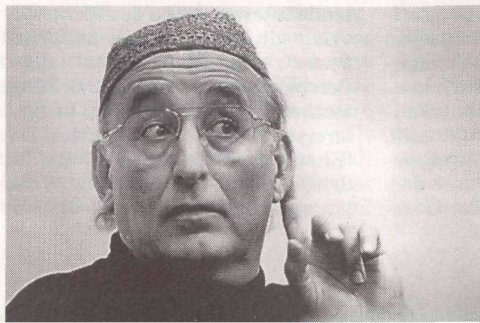
Deutsche Grammophon

Galleria



Die „Galleria“-Konzeption der Deutschen Grammophon Gesellschaft ist nicht neu. Schon seit geraumer Zeit werden unter diesem Motto ältere Einspielungen reaktiviert – ich denke beispielsweise an die Mozart-Klavierkonzerte in d-Moll KV 466 und C-Dur KV 467 mit Friedrich Gulda und den Wiener Philharmonikern unter der Leitung von Claudio Abbado (DG CD 415 842-2). Die Firma legt nun jedoch eine Auswahl von „25 Galleria-Bestsellern“ (O-Ton Polygram) in einem raumfüllenden 25-CD-Schuber vor, wodurch die kostengünstige Chance besteht, sich auf unkomplizierte Weise eine Art Basisdisothek mit vielen bewährten Interpretationen und insgesamt überzeugender Repertoire-Vorauswahl zuzulegen.

Der Herausgeber darf in Bezug auf diese Edition durchaus auf volkswirtschaftliche Initiativen verweisen. Druckgraphik und Schallplatten mit klassischer Musik – so beteuern die „Klassik Akzente“ der Polygram – hätten Stil und gehörten zur feineren Lebensart. Der Kunde befindet sich also gleichsam unter dem weiten Dach der Philharmonie und in guter Gesellschaft bildnerisch orientierter Kreise. Für ihre „Galleria“-Absichten hat die Deutsche Grammophon Gesellschaft zum Glück nicht auf Materialien aus der Mappe von Frau Karajan zurückgegriffen, sondern auf Malereien und Graphiken von verschiedenen Künstlern dieses Jahrhunderts. Ihre Themen lehnen sich an die musikalischen Hauptgedanken der betreffenden Einzelplatte an, wobei das eine oder andere nicht ganz frei von Komik ist. Doch hier scheiden sich erfreulicherweise die Geister. So hätte vielleicht John Brogden Serigrafie vielleicht doch besser zur „Peer Gynt“-CD (Karajan, CD 419 474-2) gepaßt als zu den a-Moll-Klavierkonzerten von Grieg und Schumann mit Géza Anda und Rafael Kubelik (CD 415 850-2), wo sich der „Morgenstimmungen“-Bezug doch etwas umständlicher herstellen läßt als am Beginn der Suite Nr. 1 op. 46. Hier aber haben es die Galleria-Gäste mit einer nicht näher betitelten „Cover Illustration“ von Heinz Schunn zu tun, die vor erglühenden Hängen ein Dörfchen zeigt, welches man leicht auch der „Alpensinfonie“ hätte zuschlagen können. Die Cover-Gestaltung vieler Platten heutzutage entzieht sich ja jeder auch nur andeutungsweise freundlichen Beschreibung. Und eines soll bei dieser Gele-



Friedrich Gulda

genheit einmal den DG-Konservativen bescheinigt werden: ihre Modalitäten in Bezug auf die Titelpazierung, die Schreibweisen und die Trennung der Informationen von Farb- bzw. Bildeffekten sind ebenso bewährt wie vorbildlich. Wie viele Plattenproduzenten bringen es nicht fertig, ein aus mehr als 10 cm Entfernung noch lesbares Deckblatt bereitzustellen. Und dann die Rückseiten! Hier weiß man bei Polygram, daß die Tracknummer zum jeweiligen Werk gehört und nicht – wie bei vielen kleineren Labels – zum Komponisten, der in extrem unsachgemäßen Fällen in Klammern dem jeweiligen Stück unleserlich angefügt wird. Wer nämlich seine Platten nicht nur hört, sondern auch katalogisiert, der weiß, wovon er in diesem Zusammenhang redet.

In der Programmabmischung herrscht bis auf kleine musikalische „Ausritte“ Einheitlichkeit. Hauptgegenstand ist das große sinfonische Repertoire. Die Oper und die Solo-Instrumentalmusik bleiben so gut wie ausgeklammert. Auf CD 419 047-2 („Toccata und Fuge“) wird an den Organisten Helmut Walcha und sein „klassizistisches“, in den Registrierungen tendenziell etwas pauschales Bach-Spiel erinnert. Und im Anschluß an Pinchas Zukermans Darstellung des Brahms-Violinkonzerts (CD 415 838-2) wird dem Hörer noch Einblick in die gefällige Kammermusikauffassung des Duos Zukerman-Barenboim gewährt (Violinsonate A-Dur op. 100). Ansonsten bilden beliebte Werkreihen wie Smetanas

„Mein Vaterland“ unter Kubelik (CD 429 183-2), Dvořáks „Slawische Tänze“ unter demselben Dirigenten (CD 419 172-2) oder Vivaldis „Jahreszeiten“ mit Gidon Kremer (CD 431 172-2) das populäre Rückgrat dieser Reihe, während Ballette von Stravinsky unter Abbado (Feuervogel, Le sacre du printemps, CD 415 854-2) oder Strauss' „Zarathustra“ in der Berliner Karajan-Aufblähung (CD 415 853-2) schon etwas mehr Ausdauer und Hörerfahrung erfordern. Mit problematisierenden, historisierenden Aufführungspraktiken – das zeigen schon die „Jahreszeiten“ in der angepaßten Wiedergabe durch Kremer und Abbado – soll in diesem Rahmen niemand aus der Ruhe gebracht werden. Rafael Kubeliks gutmütige, vollmundig musizierte Händel-Suiten (CD 419 861-2) und Karajans populäre Barock-Ausflüge (Albinoni, Pachelbel etc. CD 419 046-2) wären als Indizien zu nennen. Dafür befindet man sich etwa mit Abbados Rossini-Ouvertüren (CD 419 869-2) auf dem musikalisch modernsten Stand – eine Qualifizierung, die durchaus auch für die schon genannte Gulda-Platte mit den Mozart-Konzerten KV 466 und 467 Geltung behält. Als rüstig erweisen sich auch Karajans Beethoven-Aufnahmen der Sinfonien Nr. 5 und 8 (CD 419 051-2) von 1977, während seine Version des Brahms-Requiems (CD 427 252-2) schon die leidigen Tendenzen zu einem musikalischen Jargon der Eigentümlichkeiten, erkennen läßt, wie auch Höhenverengungen bei der Sopranistin Gundula Janowitz. Eine erste Adresse bleibt Sviatoslav Richters etwas breite, aber ungemein strukturierende Darstellung des b-Moll-Konzerts von Tschairowsky unter Karajan (CD 419 068-2). Hier sind die bis jetzt nicht überbotenen Warschauer Aufnahmen ausgewählter Rachmaninoff-Préludes aus op. 23 und op. 32 ein faszinierendes Anhängsel. Warum man jedoch von den sechs vorliegenden Titeln nur fünf berücksichtigt hat, werden uns wohl nur die Markttaktiker von Polygram beantworten können. Peter Cossé

VERÖFFENTLICHUNGEN DES VORMONATS

Abendstille – Musik zur guten Nacht: Chor- und Klavierwerke von Reger, Schumann, Brahms, Debussy, Wolf, Distler u.a.; Andreas Pistorius (Klavier), Rostocker Motettchor, Hartwig Eschenburg; *Berlin Classics/BMG-Ariola CD 0110 018*
An der schönen blauen Donau: Walzer der Strauß-Familie; Wiener Philharmoniker, Willi Boskovsky; *Decca/Polygram Klassik CD 436 520-2 MC 436 520-4*
Ave Regina Coelorum – Marienantiphonen in Vertonungen des 15. Jahrhunderts; Isaak Ensemble Heidelberg und Frankfurter Renaissance Ensemble; *Helikon CD BR CD 100082*
Bach, Beliebte Orgelwerke; Carlo Curley (Orgel der Kapelle des Girard College Philadelphia); *Polygram Klassik CD 430 746-2 MC 430 746-4*
Bach, Die Flötensonaten; Eckart Haupt (Flöte); *BMG Classics CD 0210 007*
Bach, Goldberg-Variationen; Charles Rosen, Klavier; *Sony Classical CD SBK 48 173*
Bach, Johannes-Passion; Agnes Giebel (Sopran), Marga Höffgen (Alt) u.a.; Thomanerchor Leipzig, Gewandhausorchester Leipzig, Günther Ramin; *BMG Classics CD 0220 015 (DCD)*
Bach, Kantaten; Olaf Bär (Bariton), Scottish Chamber Orchestra, Peter Schreier; *EMI Classics CD 7 54453 2*
Bach, Orchestertranskriptionen von Stokowski, Webern, Schönberg u.a.; Boston Symphony Orchestra, Seiji Ozawa; *Philips (Polygram Klassik) CD 432 092-2*
Bach, Sonate I – III; Laurence Dreyfus (Viola da gamba), Ketil Haugsand (Cembalo); *Disco Center CD SIM-CD 501024*
Bach, Sonaten und Partiten (Vol. 1); Christiane Edinger (Violine); *Fono Münster CD NX 8 550 569*
C.Ph.E. Bach, Drei Violoncellokonzerte; Balazs Mate (Barockcello), Concerto Armonico; *Helikon CD HCD 31337*
J.Chr. Bach, Fünf Sinfonien; Concerto Armonico; *Helikon CD HCD 31448*
Bartók, Klavierkonzert Nr. 2, Rhapsodie für Klavier und Orchester op. 1; Andor Foldes (Klavier); *Fono Münster CD JD 648-2*
Bartók, Violinkonzerte Nr. 1 und 2; Gerhart Hetzel (Violine), Staatliches ungarisches Sinfonieorchester, Adam Fischer; *BMG Classics CD 889 655*
Beethoven, Bagatellen op. 33, 119 und 126; Jenő Jando (Klavier); *Fono Münster CD NX 8 550 474*
Beethoven, Klavierkonzerte Nr. 2 und 4; Leon Fleisher (Klavier), Cleveland Orchestra, George Szell; *Sony Classical CD SBK 48 165*
Beethoven, Klavierkonzerte Nr. 2 und 4; Leon Fleisher (Klavier), Cleveland Orchestra, George Szell; *Sony Classical CD SBK 48 166*
Beethoven, Die späten Klavierkonzerte (Vol. 2); Andrew Rangell (Klavier); *Fono Münster CD DOR 90 158*
Beethoven, Ouvertüren (Vol. 45); NBC Symphony Orchestra, Arturo Toscanini; *BMG Classics CD GD 60 267*
Beethoven, Sinfonien Nr. 3 und 8; Wiener Philharmoniker, Felix von Weingartner; *Fono Münster CD PR 90 113*
Beethoven, Sinfonien Nr. 4 und 7, King Stephen Ouvertüre; Cleveland Orchestra, George Szell; *Sony Classical CD SBK 48 158*
Beethoven, Sinfonien Nr. 6 und 8; Wiener Philharmoniker, Franz Schalk; *Fono Münster CD PR 90 111*
Beethoven, Die späten Streichquartette; Tokyo String Quartet; *BMG Classics CD RD 60 975*
Beethoven, Streichquartette; Artis Quartett; *Sony Classical CD SK 48 058*
Beethoven, Volkslieder verschiedener Völker; Emmy Loose (Sopran), Kurt Diemann (Bariton); *Fono Münster CD PR 90 117*
Berlioz, Harold in Italien, Romeo und Julia (Vol. 33); NBC Symphony Orchestra, Arturo Toscanini; *BMG Classics CD GD 60 275*
Bizet, Carmen-Suite, Ponchielli, Tanz der Stunden; Philadelphia Orchestra, Eugene Ormandy; *Sony Classical CD SBK 48 159*
Jussi Björling, Ein Konzertabend; Jussi Björling (Tenor);

Disco Center CD BLU-CD 500042
Boismortier, Kammermusik; Manfred Haras, Marianne Lüthi (Blockflöten), Richard Gwilt (Violine) u.a.; *Disco Center CD BMU-CD 556812*
Brahms, Klavierkonzert Nr. 1, Schumann, Introduction und Allegro u.a.; Rudolf Serkin (Klavier); *Sony Classical CD SBK 48 166*
Brahms, Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur; Alfred Brendel (Klavier), Georg Faust (Violoncello), Berliner Philharmoniker, Claudio Abbado; *Philips/Polygram Klassik CD 432 975-2 MC 432 975-4*
Brahms, Klaviertrio Nr. 1 B-Dur op. 8, Dvořák, Klaviertrio e-Moll (Dumky) op. 90; Rembrandt Trio; *Fono Münster CD DOR 90 160*
Brahms, Liebeslieder-Walzer, Gesänge u.a.; Teresa Shaw (Mezzosopran), Philip Salmon (Tenor), Monteverdi Choir, John Eliot Gardiner; *Philips (Polygram Klassik) CD 432 152-2 MC 432 152-4*
Brahms, Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90, Akademische Festouvertüre op. 80; London Philharmonic Orchestra, Wolfgang Sawallisch; *EMI Classics CD 7 54523 2*
Brahms, Streichsextett Nr. 1 B-Dur op. 18, Scherzo aus dem Streichsextett Nr. 2 G-Dur op. 36; Mitglieder des Alban Berg Quartetts, Amadeus Ensemble; *EMI Classics CD 7 54216 2*
Bruckner, Sinfonie Nr. 5; Philadelphia Orchestra, Eugene Ormandy; *Sony Classical CD SBK 48 160*
Bruckner, Sinfonie Nr. 9; Gächinger Kantorei, Figuralchor der Gedächtniskirche Stuttgart; *Cosmos CD 5450313*
Cage, Sixty-Two Mesostics Re Merce Cunningham; Eberhard Blum, (Stimme); *Helikon CD HAT CD 6095*
Carulli, Introduzione, tema e variazioni op. 142, Vier Andanti op. 320 u.a.; Alfonso Banchiera (Gitarre); *Fono Münster CD NE 7102*
Castellnuovo-Tedesco, Violinkonzert, Ben-Haim, Violinkonzert; Itzhak Perlman (Violine), Israel Philharmonic Orchestra, Zubin Mehta; *EMI Classics CD 7 54296 2 MC 7 54296 4*
Chedeville, Il pastor fido; Irena Grafenauer (Flöte), Brigitte Engelhard (Cembalo und Orgel), Philharmonisches Duo Berlin; *Philips (Polygram Klassik) CD 432 138-2*
Chopin, Balladen Nr. 1–4 u.a.; Jerome Rose (Klavier); *Fono Münster CD NCD 60 053*
Chopin, Klavierkonzerte Nr. 1–3; Jerome Rose (Klavier); *Fono Münster CD NCD 60 068*
Chopin, Sämtliche Werke (Vol. 1–3); Garlick Ohlsson (Klavier); *Fono Münster CD Z 6628/30 (3 CD)*
Cimarosa, Le astuzie femminili; Graziella Scutti, Luigi Alva, Orchestra A. Scarlatti e Coro di Napoli della RAI, Mario Rossi; *Fono Münster CD HR 4285/86 (DCD)*
Debussy, Ein Debussy-Recital; Philippe Entremont (Klavier); *Sony Classical CD SBK 48 174*
Debussy, Melodien; Nathalie Stutzmann (Alt), Catherine Collard (Klavier); *BMG Classics CD RD 60 899*
Debussy, Streichquartett op. 10, Suite bergamasque, Ravel, Streichquartett in F; Alexis Weissenberg (Klavier), Guarneri Quartett; *RCA/BMG-Ariola CD 60909*
Delius, Violinkonzert, Zwei Aquarelle, Irmelin Prelude u.a.; Tasmin Little (Violine), Welsh National Opera Orchestra, Sir Charles Mackerras; *Decca (Polygram Klassik) CD 433 704-2*
Plácido Domingo, Songbook; Plácido Domingo; *Sony Classical CD MDK 48 299*
Donizetti, Maria Stuart; Montserrat Caballé, José Carreras, Coro e Orchestra Lirica dell'ORTF, Nello Santi; *Fono Münster CD HR 4417/18 (DCD)*
Dvořák, Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll op. 104, Schumann, Konzert für Violoncello und Orchester a-Moll op. 129; Lynn Harrell (Violoncello); *Decca (Polygram Klassik) CD 430 743-2 MC 430 743-4*
Dvořák, Rusalka; Elka Mitzewa, Annelies Burmeister, Staatskapelle Berlin, Arthur Apelt; *BMG Classics CD 0120 033*
Dvořák, Sinfonie Nr. 9 e-Moll (Aus der Neuen Welt), In der Natur op. 91; Wiener Philharmoniker, Seiji Ozawa;

Philips (Polygram Klassik) CD 432 996-2
Dvořák, Sinfonien Nr. 1–9, Legenden op. 59 u.a.; Diverse Orchester, Stephen Gunzenhauser; *Fono Münster CD NX 8 506 001 (6 CD)*
Dvořák, Slawische Tänze op. 46 und 72; Cleveland Orchestra, George Szell; *Sony Classical CD SBK 48 161*
Dvořák, Streichquartett Nr. 12, Klavierquintett op. 81; Rudolf Firkusny (Klavier), Juilliard String Quartet; *Sony Classical CD SBK 48 170*
Elgar, Streichquartett e-Moll op. 83, Klavierquintett a-Moll op. 84; David Owen Norris (Klavier), The Mistry String Quartet; *Decca (Polygram Klassik) CD 433 312-2*
Englische Musik für Streichorchester – Werke von Tippett, Lennox und Michael Berkeley; English String Orchestra, William Boughton; *BMG Classics CD 889 656*
Es flog ein klein's Waldvögelein – Volkslieder zur Gitarre; Peter Schreier (Tenor), Konrad Ragossnig (Gitarre); *BMG Classics CD 0110 019*
Esterházy, Harmonia caelestis; M. Zadori, M. Fers, Savaria Vokalensemble, Capella Savaria, Pal Nemeth; *Helikon CD HCD 31148-49*
Field, Nocturnes Nr. 1–18; Maria Rose (Klavier); *Fono Münster CD NCD 60 130*
The Spectacular World Of Classic Film Scores; National Philharmonic Orchestra, Charles Gerhardt; *BMG Classics CD GD 82 792*
Flötenkonzerte – Werke von Kleinknecht, Leclair, Benda u.a.; Heinrich Keller (Flöte); *Disco Center CD SPA-CD 510048*
Frank, Sinfonie d-Moll, Sinfonische Variationen für Klavier und Orchester; Jorge Bolet (Klavier), Concertgebouw Orchestra, Riccardo Chailly; *Decca (Polygram Klassik) CD 430 744-2 MC 430 744-4*
Fransösisches Musik für Harfe – Werke von Fauré, Debussy u.a.; Margit-Anna Süß (Harfe); *Denon CD CO-79463*
Gade, Sämtliche Klavierwerke (Vol. 1–3); Anker Blyme (Klavier); *Fono Münster CD MP 9115/7 (3 CD)*
Gershwin, The Gershwins In Hollywood; Patti Austin, Gregory Hines, Hollywood Bowl Orchestra, John Mauceri; *Philips/Polygram Klassik CD 434 274-2*
Das Trio Giocoso spielt Werke von Schumann, Bruch, Poulenc u.a.; Trio Giocoso; *Fono Münster CD FCD 97 875*
Gitarre x 2 – Werke von Mertz, Sor, Giuliani und Coste; Duo Sonare; *Disco Center CD SST-CD 531110*
Christel Goltz singt Arien; Christel Goltz (Sopran); *Fono Münster CD PR 90 123*
Gounod, Margarete; Celestina Casapietra, Peter Schreier, RSO Leipzig, Herbert Kegel; *BMG Classics CD 0120 034*
Grieg, Die Klaviermusik-Edition (Vol. 1); Grieg Henning Braaten (Klavier); *Disco Center CD VIC-CD 519025*
Grieg, Klavierkonzert, Ballade op. 24; Arthur Rubinstein (Klavier); *BMG Classics CD GD 60 897*
Grieg, Klavierwerke von Mozart mit freihinzu komponierter Begleitung eines zweiten Klavierparts; Raymond Havenith, Jömin Oh-Havenith (Klavier); *Disco Center CD BMU-CD 556818*
Grieg, Lieder; Ellen Westberg-Andersen (Sopran), Jens Harald Bratlie (Klavier); *Disco Center CD SIM-CD 501011*
Händel, Messiah (Höhepunkte); Eileen Farrell, William Warfield, The Mormon Tabernacle Choir, Philadelphia Orchestra, Eugene Ormandy; *Sony Classical CD SBK 48 172*
Haydn, Die Jahreszeiten; Franz Crass (Baß), Nicolai Gedda (Tenor), Edith Mathis (Sopran), Bayer Staatsorchester, Wolfgang Gönnerwein; *EMI Classics CD 7 64548 2 (DCD)*
Haydn, Die Jahreszeiten; Helen Donath, Kurt Widmer, Orchester der Ludwigsburger Festspiele, Wolfgang Gönnerwein; *Fono Münster CD DUR 1155 972 (DCD)*
Haydn, Die Jahreszeiten; Krisztina Laki (Sopran), Helmut Wildhaber (Tenor), Chor der Flandernoper, La Petite Bande, Sigiswald Kuijken; *Virgin Classics CD 354 415*
Haydn, Die Schöpfung (Highlights); Norma Burrows, Siegmund Nimsgern, Chicago Symphony Orchestra, Sir Georg Solti; *Decca (Polygram Klassik) CD 430 739-2*

MC 430 739-4
Haydn, Die sieben letzten Worte, J.M. Haydn, Requiem B-Dur; Gächinger Kantorei Stuttgart, Bach Collegium Stuttgart, Helmuth Rilling; *Fono Münster CD HV 98 977*
Haydn, Sinfonie Nr. 53, Oboenkonzert Nr. 1; Caspar da Salo Quartett, Pro Musica Orchestra Stuttgart, Rolf Reinhardt; *Cosmos CD 5450373*
Haydn, Streichquartette op. 1 Nr. 1–4; Kodály Quartett; *Fono Münster CD NX 8 550 398*
Heise, Kammermusik; Amalie Malling (Klavier), Morten Zeuthen (Violoncello), The Kontra Quartet; *Fono Münster CD MP 9113*
Howells, Te Deum & Jubilate, Psalm Prelude op. 32 Nr. 2, Preces & Responses II u.a.; Simon Williams (Tenor), Peter Barley (Orgel), Choir Of King's College Cambridge, Gregory Moore; *Decca (Polygram Klassik) CD 430 205-2*
Humperdinck, Domröschen, Der Kaufmann von Venedig u.a.; Tschechoslowakisches Radio-Sinfonie-Orchester, Martin Fischer-Dieskau; *Fono Münster CD MP 8 223 369*
Il pastor fido – Madrigale nach Texten von G. Battista Guarini; Cantus Cölln, Konrad Junghänel; *BMG Classics CD RD 77 240*
Instrumentalkonzerte des Barock – Werke von Vivaldi, Albinoni u.a.; Camerata Bariloche; *Fono Münster CD FCD 91 118*
Jordan, Fiebergedichte op. 13, Holbergshouetten, Sieben Lieder, Klavierkonzert op. 77 F-Dur; Kari Loevaas (Sopran), Jens Harald Bratlie (Klavier); *Disco Center CD SIM-CD 503107*
Dale Kavanagh spielt lyrische und virtuose Gitarrenmusik von Berkeley, Rodrigo u.a.; Dale Kavanagh (Gitarre); *Fono Münster CD FCD 97 761*
Kiri Sidertracks (Jazz-Album); Kiri te Kanawa (Sopran), André Previn (Klavier); *Philips/Polygram Klassik CD 434 092-2*
Kleiven, Lotusland, Sonate für Violine und Klavier; Ole Boehn (Violine), Geir Henning Braaten (Klavier); *Disco Center CD SIM-CD 503106*
Langgaard, Die Sinfonien-Edition (Vol. 4–7); Artur Rubinstein Philharmonie, Ilya Stupel; *Disco Center CD DAN-CD 500407/410 (4 CD)*
Lebendige Vergangenheit: Mark Reizen; Mark Reizen (Baß); *Fono Münster CD PR 89 059*
Lefebure-Wély, Orgelwerke; Irmtaude Krüger (Orgel); *Disco Center CD SPA-CD 510050*
Lemmens, Orgelsonaten Nr. 1–3 u.a.; Claudio Adrario (Sopran), Jozef Sluys (Orgel); *Fono Münster CD PRZ 820 203*
Lieder, Duette und Tänze aus Wien; Baumgartner Schrammeln, Pilar Schrammeln; *Fono Münster CD PR 90 110*
Liszt, Années de pèlerinage (Vol. 1–3); Jenő Jando (Klavier); *Fono Münster CD NX 8 550 549/550 (3 CD)*
Liszt, Klavierkonzerte Nr. 1 und 2, Totentanz, Ungarische Fantasie; Philippe Entremont, Alexander Brailowski (Klavier); *Sony Classical CD SBK 48 167*
Liszt, Sinfonische Dichtungen; Polish National Radio Symphony Orchestra, Michael Halasz; *Fono Münster CD NX 8 550 487*
Mara, Reflexions; Jean-Claude Mara (Pantofle), Ulrich Marxcoors, (Percussion); *Fono Münster CD SYPC 91 020*
Mara, Les folies d'Espagne, Suite e-Moll u.a.; Laurence Dreyfus (Viola da gamba), Ketil Haugsand; *Disco Center CD SIM-CD 501053*
Medtner, Klavierkonzert Nr. 1 op. 33 c-Moll, Klaviersonate op. 22 g-Moll; Geoffrey Douglas Madge (Klavier); *Disco Center CD DAN-CD 500401*
Medtner, Klavierkonzert Nr. 2 op. 50 c-Moll, Klaviersonate op. 39 c-Moll; Geoffrey Douglas Madge (Klavier); *Disco Center CD DAN 500402*
Medtner, Klavierkonzert Nr. 3 op. 60 e-Moll, Klaviersonate op. 38 a-Moll; Geoffrey Douglas Madge (Klavier); *Disco Center CD DAN-CD 500403*
Mendelssohn-Bartholdy, Ein Sommer-nachtsstraum, Violinkonzert e-Moll op. 64; Eugene Fodor (Violine), New Philharmonia Orchestra; *BMG Classics CD VD 60 910 MC VK 60 910*
Mendelssohn-Bartholdy, Streichquartette op. 13 und op. 80; Carmina Quartett; *Denon CD CO-79527*